

Das Beziehungshaus

Das Fundament

Die Bedeutung des Fundamentes

Ein Hausbau beginnt mit dem Legen des Fundamentes. Die Wände können erst gestellt werden, wenn das Fundament da ist. Ist das Fundament schlecht, dann wird das Haus keinen Bestand haben. Das Fundament muss fest sein. Es darf nicht einsinken und nachgeben. Es muss auch gerade sein. Es muss auch mindestens so gross sein, wie das Haus, welches später darauf gebaut werden soll.

Fast alle Briefe des Neuen Testaments beginnen mit Worten, die etwa so tönen: „Gnade und Friede zuvor“. Gnade und Friede ist die Basis für alles, was nachher gesagt wird. Wer diese Basis von Gnade und Friede nicht verstanden hat, der wird alles, was nachher geschrieben ist, in einem falschen Licht auf einer falschen Grundlage aus, von einem falschen Standpunkt aus sehen.

1. Korinther 1,3-9: „Gnade sei mit euch und Friede von Gott, unserem Vater, und dem Herrn Jesus Christus! Ich danke meinem Gott allezeit euretwegen für die Gnade Gottes, die euch in Christus Jesus gegeben ist, daß ihr in allem reich gemacht worden seid in ihm, in allem Wort und in aller Erkenntnis, wie denn das Zeugnis von Christus in euch gefestigt worden ist, so daß ihr keinen Mangel habt an irgendeiner Gnadengabe, während ihr die Offenbarung unseres Herrn Jesus Christus erwartet, der euch auch fest machen wird bis ans Ende, so daß ihr unverklagbar seid am Tag unseres Herrn Jesus Christus. Gott ist treu, durch den ihr berufen seid zur Gemeinschaft mit seinem Sohn Jesus Christus, unserem Herrn.“

Im Folgenden beschreibe ich das Fundament eines Jüngers Jesu, wie dieses Fundament von Gnade und Friede gelegt wird.

Die Umkehr

Als Menschen sind wir Nachkommen von Adam und Eva, welche vom Baum der Erkenntnis von Gut und Böse gegessen haben. Wir stehen deshalb wie sie unter dem Urteil des Todes. Dieser Tod verläuft in zwei Phasen. Die erste Phase ist der natürliche Tod, welcher uns aus dem Leben auf dieser Erde reisst. Die zweite Phase oder der zweite Tod ist am Ende der Zeiten, wenn alle Menschen zum Gericht auferstehen und nach ihren Taten gerichtet werden. Und alle, deren Namen nicht im Buch des Lebens stehen, werden in den Feuersee geworfen werden.

Offenbarung 20,15: "Und wenn jemand nicht im Buch des Lebens eingeschrieben gefunden wurde, so wurde er in den Feuersee geworfen."

1. Mose 2,17: "aber von dem Baum der Erkenntnis des Guten und des Bösen sollst du nicht essen; denn an dem Tag, da du davon ißt, mußt du gewißlich sterben!"

1. Mose 3,4-6: "Da sprach die Schlange zu der Frau: Keineswegs werdet ihr sterben! Sondern Gott weiß: An dem Tag, da ihr davon eßt, werden euch die

Augen geöffnet, und ihr werdet sein wie Gott und werdet erkennen, was gut und böse ist! Und die Frau sah, daß von dem Baum gut zu essen wäre, und daß er eine Lust für die Augen und ein begehrenswerter Baum wäre, weil er weise macht; und sie nahm von seiner Frucht und aß, und sie gab davon auch ihrem Mann, der bei ihr war, und er aß."

Alle Menschen, die das Rettungsangebot von Jesus nicht angenommen haben, werden in den Feuersee geworfen werden. Als natürliche Menschen sind wir alle auf dem Weg des Todes.

Mit der Entscheidung vom Baum der Erkenntnis von Gut und Böse zu essen, haben Adam und Eva den Weg der Selbstbestimmung gewählt und damit den Weg des Misstrauens und des Ungehorsams Gott gegenüber. Und jeder Mensch wird auf diesem Weg geboren und er wird gelehrt, diesen Weg zu gehen.

Dieser Weg führt in den Tod, den ersten und den zweiten. Das Rettungsangebot, welches uns Jesus macht, betrifft den zweiten Tod, das Geworfenwerden in den Feuersee.

Umkehr bedeutet: Ich verlasse den Weg des Todes und entscheide mich, den Weg der Rettung zu gehen.

Biblische Umkehr bedeutet nicht: Jetzt habe ich erkannt, dass ich Böses getan habe und jetzt gebe ich mir Mühe und tue das Gute. Mit einer solchen Entscheidung bleiben wir auf dem Weg der Selbstbestimmung, dem Weg des Guten und des Bösen, dem Weg des Todes.

Biblische Umkehr ist die Umkehrung der Entscheidung von Adam und Eva, vom Baum der Erkenntnis von Gut und Böse zu essen. Es ist der Verzicht auf ein Leben in der Selbstbestimmung und die Entscheidung wieder im Vertrauen und im Gehorsam Gott gegenüber zu leben.

Die Gerechtigkeit Jesu

Eine Umkehr zum Himmlischen Vater ist nur möglich durch Vergebung. Der Himmlische Vater ist so heilig und gerecht, dass kein Sünder sich ihm nahen kann ohne zu sterben. Es gibt nur eine Möglichkeit, uns zum Himmlischen Vater zu nähern, wenn wir durch das Sündopfer, welches Jesus am Kreuz für uns vollbracht hat, annehmen.

Kein Mensch kann von sich sagen: Ich habe so gut und gerecht gelebt, dass ich mit meiner Gerechtigkeit vor den Himmlischen Vater kommen kann. Auch wenn jemand noch in so einer Illusion leben mag, Realität ist es nicht.

Römer 3,23-26: "denn alle haben gesündigt und verfehlen die Herrlichkeit, die sie vor Gott haben sollten, so daß sie ohne Verdienst gerechtfertigt werden durch seine Gnade aufgrund der Erlösung, die in Christus Jesus ist. Ihn hat Gott zum Sühnopfer bestimmt, [das wirksam wird] durch den Glauben an sein Blut, um seine Gerechtigkeit zu erweisen, weil er die Sünden ungestraft ließ, die zuvor geschehen waren, als Gott Zurückhaltung übte, um seine

Gerechtigkeit in der jetzigen Zeit zu erweisen, damit er selbst gerecht sei und zugleich den rechtfertige, der aus dem Glauben an Jesus ist."

Die Gerechtigkeit wird in der Bibel oft mit einem Gewand verglichen. Wenn wir vor den Himmlischen Vater kommen wollen, dann müssen wir unser Gewand der Selbstgerechtigkeit ausziehen und das Gewand der Gerechtigkeit Jesu anziehen.

Jesaja 61,10: "Ich freue mich sehr in dem Herrn, und meine Seele ist fröhlich in meinem Gott; denn er hat mir Kleider des Heils angezogen, mit dem Mantel der Gerechtigkeit mich bekleidet, wie ein Bräutigam sich den priesterlichen Kopfschmuck anlegt und wie eine Braut sich mit ihrem Geschmeide schmückt."

Die Gerechtigkeit Jesu ist ein völliges Geschenk. Wir können sie nicht mit guten Taten verdienen. Sonst wäre es ja unsere eigene Gerechtigkeit. Und diese sollen wir ausziehen. Wenn wir die Gerechtigkeit Jesu betrachten wollen, dann müssen wir auf sein Leben und sein Opfer am Kreuz und seine Auferstehung schauen. Wir dürfen nicht auf unsere Taten schauen. Hier dürfen wir auch nicht auf unsere Früchte des Geistes schauen oder auf unsere Wirksamkeit im Jüngermachen.

Dies wäre so einfach. Aber wir Menschen tun uns oft so schwer damit. Warum? Es geht gegen unseren Stolz. Wir müssen mit unserer Selbstgerechtigkeit kapitulieren.

Ich vermute, dass hier der Hauptangriffspunkt des Teufels ist. Er war es, der Adam und Eva versuchte, vom Baum der Erkenntnis von Gut und Böse zu essen und damit zur Selbstbestimmung und Selbstgerechtigkeit zu verleiten. Und er möchte um jeden Preis verhindern, dass wir diese Entscheidung rückgängig machen.

Jesus: Retter und Herr

Im Abschnitt Umkehr habe ich beschrieben, wie Jesus uns einlädt den Weg der Selbstbestimmung und den Weg des Vertrauens und des Gehorsams Gott gegenüber zu wählen.

Im Abschnitt die Gerechtigkeit Jesu habe ich beschrieben, wie Jesus uns das Angebot macht, das Kleid der Selbstgerechtigkeit auszuziehen und das Kleid der Gerechtigkeit Jesu anzuziehen.

Beides gehört untrennbar zusammen. Ich kann nicht sagen: Ich will das Kleid der Gerechtigkeit Jesu anziehen, aber weiterhin den Weg der Selbstbestimmung gehen. Das Kleid der Gerechtigkeit bleibt denen vorbehalten, die ihr Leben unter die Herrschaft Jesu stellen. Ich kann nicht Jesus als Retter wollen, aber nicht als Herr.

Aber genau so unmöglich ist es, den Weg des Vertrauens und des Gehorsams gehen zu wollen und weiterhin das Kleid der Selbstgerechtigkeit zu tragen.

Es ist wie bei einem Zweikomponentenkleber. Dieser klebt nur, wenn beide Komponenten zusammengemischt werden.

Leider wird in vielen christlichen Kreisen das eine oder das andere überbetont. Damit entsteht aber kein solides Fundament.

Busse, Wassertaufe und Erfüllung mit dem Heiligen Geist

Busse bedeutet, dass ich erkenne, dass ich auf dem Weg der Selbstbestimmung und damit auf dem Weg des Todes gegangen und damit vor Gott schuldig geworden bin. Busse bedeutet auch die Entscheidung, den Weg des Todes zu verlassen und den Weg des Lebens, des Vertrauens und des Gehorsams Gott gegenüber zu gehen. Es bedeutet die Entscheidung, das Kleid der Selbstgerechtigkeit auszuziehen und das Kleid der Gerechtigkeit Jesu anzuziehen.

Mit der Taufe wird die Entscheidung ausgeführt. Durch das Untertauchen im Wasser stirbt der alte Mensch mit Jesus am Kreuz und wird mit Christus begraben und durch das Hochkommen aus dem Wasser steht der neue Mensch auf. Und dieser neue Mensch wird mit dem Heiligen Geist erfüllt. Die Bibel nennt dies Wiedergeburt durch Wasser und Geist.

Apostelgeschichte 2,38:Da sprach Petrus zu ihnen: Tut Buße, und jeder von euch lasse sich taufen auf den Namen Jesu Christi zur Vergebung der Sünden; so werdet ihr die Gabe des Heiligen Geistes empfangen."

Johannes 3,5:"Jesus antwortete: Wahrlich, wahrlich, ich sage dir: Wenn jemand nicht aus Wasser und Geist[3] geboren wird, so kann er nicht in das Reich Gottes eingehen!"

Das ist die schmale Pforte. Nun gilt es den schmalen Weg der Errettung zu gehen.

Matthäus 7,13-14:"Geht ein durch die enge Pforte! Denn die Pforte ist weit und der Weg ist breit, der ins Verderben führt; und viele sind es, die da hineingehen. Denn die Pforte ist eng und der Weg ist schmal, der zum Leben führt; und wenige sind es, die ihn finden."

Wiedergeburt und Heiligung

Durch eine Geburt entsteht neues Leben. Dieses neue Leben darf und muss nun wachsen. Dieses Wachstum nennt die Bibel Heiligung. Grundsätzlich ist die Wiedergeburt und die Heiligung ein Gnadengeschenk Gottes. Aber da Gott eine Liebesbeziehung mit uns will, respektiert er immer auch unseren freien Willen. Er möchte, dass wir die Heiligung von ganzem Herzen wollen, ja ihr nachjagen.

Hebräer 12,14:"Jagt nach dem Frieden mit jedermann und der Heiligung, ohne die niemand den Herrn sehen wird!"

Die Wiedergeburt geschieht schnell, wie auch eine natürliche Geburt. Aber die Heiligung ist ein Prozess, wie das Wachstum eines natürlichen Kindes.

Das bedeutet, dass auch der wiedergeborene Jünger Jesu noch viele ungeheilte Bereiche in seinem Leben hat, nämlich alle jene, die in diesem Prozess noch nicht geheiligt wurden.

Der Heilige Geist zeigt einem Jünger immer wieder neue Bereiche in seinem Leben, die geheiligt werden müssen. Er zeigt uns zum Glück nicht alle auf einmal, da wir dies gar nicht ertragen würden.

Wenn uns der Heilige Geist einen neuen Bereich zeigt, dann ist dies zuerst schmerzvoll, weil wir erkennen müssen, dass wir in diesem Bereich noch in Sünde gelebt haben.

Wie verhält sich jetzt aber dieses Erkennen von Sünde und dieses Leben in Sünde als Jünger Jesu mit der Gerechtigkeit Jesu, die wir als Kleid angezogen haben?

Es ist so wichtig, dass wir auf diese Frage eine klare Antwort haben. Denn an diesem Punkt gelingt es dem Teufel oft, uns als Jünger Jesu unter Anklage und Verdammnis zu führen oder in eine Gleichgültigkeit der Sünde gegenüber.

Wir verlieren die Gerechtigkeit Jesu nicht, weil wir noch nicht völlig geheiligt sind. Die Gerechtigkeit Jesu ist nicht das Resultat unserer Heiligung, sondern die Voraussetzung.

Es ist wie bei einem natürlichen Menschen. Ein Charakteristikum eines Menschen ist, dass er auf zwei Beinen gehen kann. Ein Bebe kann aber noch nicht auf zwei Beinen gehen. Ist es deshalb kein Mensch? Nein. Es braucht einfach Zeit zum Wachstum. Das Bebestadium ist völlig okay. Es hat seine wunderbaren Seiten und auch seine mühsamen Seiten. Aber es ist nicht okay, wenn das Bebe nicht wächst und zu laufen und zu sprechen lernt. Das Bebessein ist Voraussetzung, damit Wachstum möglich ist.

Genauso ist es mit dem neuen geistlichen Menschen. Christus lebt in ihm. Der neue Mensch ist da. Aber er ist noch nicht voll entwickelt. Er muss wachsen. Das Ausziehen des alten Menschen und das Anziehen des neuen Menschen ist auch ein Bild für die Heiligung.

Der wiedergeborene Mensch ist völlig gerecht in Christus. Aber er ist noch nicht ausgewachsen. Er muss noch vieles lernen.

Es ist deshalb so wichtig, dass wir die Freude an unserer Gerechtigkeit in Christus nicht verlieren, auch wenn der Heilige Geist uns laufend aufzeigt, wo wir noch in Sünde leben und wir der Heiligung bedürfen.

Mit der Busse haben wir uns jedoch grundsätzlich entschieden, den Weg des Vertrauens und des Gehorsams zu gehen. Und es ist wichtig, dass wir diesen Weg gehen. Wenn der Heilige Geist uns auf ungeheilte Bereiche in unserem Leben aufmerksam macht, dann ist es wichtig, dass wir an dieser Stelle mit der Sünde brechen und den Heiligen Geist das Werk der Heiligung tun lassen.

In Unwissenheit Sünde zu tun, weil wir noch nicht überall geheiligt sind, trennt uns nicht von Gott. Aber bewusst Sünde zu tun, obwohl der Heilige Geist uns diesbezüglich Licht gegeben hat, trennt uns sehr wohl von Gott. Damit verlassen wir den Weg des Lebens, des Vertrauens und des Gehorsams Gott gegenüber und wählen wieder den Weg der Selbstbestimmung und des Todes.

Wir sollen der Heiligung nachjagen. Auch Gleichgültigkeit ist hier fehl am Platz. Auch hier ist es wie bei einem natürlichen Kind. Wenn ein Kind Dinge kaputt macht, weil es einfach noch ungeschickt ist, dann ist es etwas völlig anderes, als wenn es Dinge kaputt macht, weil es gleichgültig oder sogar böswillig ist.

Wenn Sünde in unserem Leben offenbar wird, ist es ganz wichtig, dass einerseits uns nicht aus dem Stand der Gerechtigkeit in Christus drängen lassen und damit die Basis für ein Leben im Heiligen Geist und in der Heiligung verlieren und andererseits die Sünde nicht verharmlosen, sondern sie schnell und bewusst ablegen.

Für mich habe ich gesagt: Ich will eine Minute lang die Sünde bereuen und dann mich darüber freuen, dass der Heilige Geist mich nun von dieser Sünde reinigt und ich einen Schritt in der Heiligung wachsen darf.

Es ist wunderbar, dass wir die Verheissung haben, dass Jesus uns die Sünden vergibt, wenn wir sie bekennen, sondern dass er uns auch von dem sündigen Verhalten reinigt.

1. Johannes 1,9: "Wenn wir aber unsere Sünden bekennen, so ist er treu und gerecht, daß er uns die Sünden vergibt und uns reinigt von aller Ungerechtigkeit."

Sünde ist nie eine Bereicherung für unser Leben, sondern immer ein Freuden- und Lebensräuber.

Das Ablegen von Sünde ist oft auch ein Prozess. Es braucht mal Zeit, um ein Verhalten als Sünde zu erkennen. Und dann braucht es Zeit, um das sündige Verhalten abzulegen. Und es geschieht leicht, dass wir aus Schwachheit wieder in die gleiche Sünde zurück fallen. Es besteht auch ein Unterschied, ob wir aus Schwachheit sündigen oder als bewusste Entscheidung. Jedoch besteht auch eine grosse Gefahr, die Schwachheit mit Gleichgültigkeit zu verwechseln.

Zum Beispiel der Heilige Geist macht mich darauf aufmerksam, dass ich gewohnheitsmässig zu viel esse. Die Bibel nennt dies Völlnerei oder Schlemmerei. Bei mir brauchte es Zeit, dies als Sünde zu erkennen und mich zu entscheiden, meine Essgewohnheiten zu ändern. Und dann braucht es Zeit, die neuen Essgewohnheiten einzuüben.

Ein anderes Beispiel: Der Heilige Geist macht mich darauf aufmerksam, dass es Sünde ist über die Regierung zu lästern (schlecht zu reden – Damit ist nicht gemeint, dass ich alles gutheissen muss, was sie tut) und weist mich auf das Gebot hin, für sie zu beten. Auch hier ist es ein Prozess, bis das neue Leben in

Christus auch in diesem Bereich zum Durchbruch kommt.

Lange Zeit dachte ich, dass Menschenfurcht einfach eine Schwäche von mir ist, bis mir der Heilige Geist durch das Wort Gottes zeigte, dass Menschenfurcht eine Sünde ist. Wo der Heilige Geist eine Sünde aufdeckt, da will er in die Freiheit führen. Deshalb haben wir guten Grund, uns zu freuen, wenn der Heilige Geist dies tut. Doch in meinem Fall genügte ein kurzes Lossprachegebet nicht, sondern ich musste lernen, die Menschenfurcht zu überwinden, indem ich mich nicht von ihr bestimmen liess und zum Beispiel fremde Menschen auf der Strasse ansprach. Es brauchte eine Entscheidung und es braucht sie immer wieder: Ich lass mich nicht von der Menschenfurcht bestimmen, sondern von dem, was Jesus mir aufgetragen hat. Und wenn ich mich entscheide, dem Wort Gottes zu gehorchen, dann darf ich auch mit der Kraft des Heiligen Geistes rechnen.

Zusammenfassung

Gnade und Friede ist der Grund, auf dem ich mein Beziehungshaus (Beziehung zu Gott und zu den Menschen) aufbaue. Gnade und Friede kommt in mein Leben, in dem ich durch Busse, Wassertaufe und Erfüllung mit dem Heiligen Geist den Weg der Selbstbestimmung und Selbstgerechtigkeit verlasse und den Weg der Gerechtigkeit Jesu und der Herrschaft Jesu antrete. Auch wenn ich dadurch in Gottes Augen bereits völlig gerecht bin, ist mein Leben noch nicht völlig geheiligt. Das heisst, dass noch unerkannte Sünde in meinem Leben ist. Das Wachsen in der Heiligung und das damit verbundene Ablegen von Sünde ist ein Prozess wie das Wachstum eines Bebes und Kleinkindes. Solange ich der Heiligung nachjage, grundsätzlich in meinem Herzen entschieden bin, Jesus zu gehorchen und zu vertrauen, trennen mich die ungeheiligten Teile nicht von ihm. Wenn der Heilige Geist mir Sünde in meinem Leben aufdeckt, dann darf ich einen Moment darüber traurig sein, doch soll ich mir die Freude an der Gerechtigkeit Jesu nicht rauben lassen. Jesus vergibt mir nicht nur meine Sünde, wenn ich sie bekenne, sondern er reinigt mich auch von ihr. So wie ich mich betrachte, so betrachte ich auch meine Geschwister in Christus. Ich freu mich an ihrer Gerechtigkeit in Christus und an ihrem Wachstum in der Heiligung. Ich lasse mich die Freude an ihnen nicht rauben, auch wenn ich sehe, dass noch ungeheiligte Teile in ihrem Leben da sind.